

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

81. Jahrgang / Nr. 19

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Kampagne: Gemeinderat Riehen nimmt Stellung zu den Steuerinitiativen**

SEITE 2

**Tradition: Banntag der Bürgerkorporation mit obligatem Klöpferbankett**

SEITE 3

**Vernissage: Das Buch zum 150-Jahr-Jubiläum des Diakonissenhauses**

SEITE 5

**Sport: Gianna Hablützel meldet sich in Göteborg an der Weltspitze zurück**

SEITE 10

**Nächste Ausgabe Grossauflage**

Die RZ-Nr. 20/2002 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

**ABSTIMMUNG** Planungskredit über 624'000 Franken für das Projekt «Julia» vom Souverän abgelehnt

## Riehen lässt «Julia» sitzen

Die Riehener Stimmberechtigten haben den Planungskredit über 624'000 Franken für das Projekt «Julia» mit einer Nein-Mehrheit von 55 Prozent verworfen. Die vom Gemeinderat und der überwiegenden Mehrheit des Einwohnerrates gewünschte städtebauliche und verkehrstechnische Neugestaltung des Dorfkerns ist damit zumindest vorläufig und in der geplanten Form «gestorben».

DIETER WÜTHRICH

Das Abstimmungsresultat spricht eine deutliche, wenn auch keine restlos einseitige Sprache: 3099 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben dem von Exekutive und Legislative beantragten Planungskredit von 624'000 Franken für die zwölf «Julia»-Teilprojekte zugestimmt, 3856 haben ihn hingegen abgelehnt. Von den insgesamt 14'542 Stimmberechtigten gaben rund 7000 bzw. 48,2 Prozent ihr Votum zu «Julia» ab, der Anteil der Neinstimmen betrug 55,4 Prozent.

Man erinnert sich: Gegen den vom Einwohnerrat am 16. Januar 2002 mit 33 gegen eine Stimme verabschiedeten Planungskredit hatte die SVP im Alleingang das Referendum ergriffen. Dies, nachdem ihr bislang einziger Vertreter im Einwohnerrat, Peter A. Vogt, mit seinem Antrag, einzelne Teilprojekte wie etwa das Parkhaus, die Absenkung des Gemeindehaus-Vorplatzes und die Verengung der Baselstrasse aus dem Gesamtpaket zu streichen und den Planungskredit auf 205'000 Franken zu kürzen, allein geblieben war.

### Jubel hüben ...

Entsprechend gross war der Jubel bei der SVP, als am vergangenen Sonntag kurz vor 13 Uhr das Abstimmungsergebnis bekannt gegeben wurde. Gegenüber der RZ sprachen Peter A. Vogt und sein Partei- und künftiger Parlamentskollege Eduard Rutschmann von einem «sensationalen Abstimmungsergebnis». Der SVP sei mit diesem Referendum ein «Superstart» in die aktive Riehener Kommunalpolitik geglückt. Das Resultat liefere den klaren Beweis, dass die Riehener Bevölkerung auf die bestehenden Parkplätze beim Gemeindehaus nicht verzichten wolle und zudem erkannt habe, dass ein Parkhaus auch aus ökologischen Gründen nichts bringe. «Geradezu als Schildbürgerstreich haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Idee der Absenkung des Gemeindehaus-Vorplatzes und die Verengung der Baselstrasse empfunden», interpretierte Peter A. Vogt das Abstimmungsergebnis. Er habe eigentlich nicht mit einem erfolgreichen Referendum gerechnet, obschon gerade in den letzten Tagen vor der Abstimmung die negativen Stimmen zu «Julia» deutlich zugenommen hätten.

Dass der Planungskredit abgelehnt worden sei, bedeute nun allerdings nicht, dass im Riehener Dorfkern alles beim Alten bleiben müsse. Vielmehr gehe es nun darum, jene Projekte, die auch die SVP als sinnvoll erachte, weiter voranzutreiben. Dazu gehören nach Ansicht von Peter A. Vogt die baulichen Massnahmen im Hinblick auf die Inbetriebnahme der Regio-S-Bahn, verkehrstechnische Verbesserungen im Bereich Gartengasse-Rössligasse sowie die Erweiterung der Fussgängerzone mittels einer Teilsperre der Schmiedgasse zwischen Wettsteinstrasse und Wendelinsgasse. Es stimme keineswegs, dass die SVP sich gegen jegliche städtebaulichen Neuerungen im Riehener Dorfkern wende, betonte Vogt.



Das Riehener Dorfkern aus der Vogelperspektive. Die Aufnahme schmückte die Titelseite der Präsentation aller Beiträge zum Wettbewerb für die Neugestaltung des Dorfkerns. Nach der Ablehnung des «Julia»-Planungskredites am letzten Sonntag wird sich das Erscheinungsbild des Dorfkerns in nächster Zeit wohl kaum gross ändern. Foto: zVg

Eduard Rutschmann wiederum will im Abstimmungsresultat ein klares Indiz dafür erkannt haben, dass die Bevölkerung «kein Beyeler-konformes» Riehen wolle und nicht bereit sei, die sinnlose Planung von «ohnnehin nie realisierbaren Projekten» zu finanzieren.

### ... Ernüchterung drüben

Ernüchterung und Konsternation herrschte am Sonntagnachmittag bei den Befürworterinnen und Befürwortern des Planungskredites. Gemeindepräsident Michael Raith räumte gegenüber der RZ allerdings ein, dass er mit dessen Ablehnung durch die Stimmberechtigten gerechnet habe. Er habe sogar einen noch höheren Neinstimmen-Anteil befürchtet.

Nach Michael Raiths Ansicht waren drei Gründe ausschlaggebend für das Nein. Zum einen sei es Gemeinderat, Einwohnerrat und dem überparteilichen Pro-Komitee – diesem gehörten ausser der SVP alle in Riehen aktiven politischen Parteien an – offenbar nur ungenügend gelungen, den Stimmberechtigten zu kommunizieren, dass es lediglich um einen Planungs- und nicht bereits um einen Ausführungskredit gegangen sei. «Viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger waren wohl der Ansicht, dass im Falle eines Ja zum Kredit bereits morgen die Bagger auffahren», mutmasste Raith. Zum anderen gebe es bei einem so umfassenden Gesamtpaket wie «Julia» halt immer das eine oder andere umstrittene Projekt. «Und viele Hunde sind bekanntlich des Hasen Tod», meinte Michael Raith. Schliesslich sei offenbar der Leidensdruck bei der Bevölkerung hinsichtlich der verkehrstechnischen Situation im Dorfkern zu wenig gross.

### Zu wenig Engagement?

Die im Vorfeld wie auch unmittelbar im Anschluss an die Abstimmung laut gewordene Vermutung, der Gemeinderat hätte sich möglicherweise noch eine Spur engagierter für den Planungskredit «ins Zeug legen» sollen, lasse sich nicht gänzlich von der Hand weisen, meinte der Gemeindepräsident. Allerdings sei es bisher nicht üblich gewesen, dass der Gemeinderat bei Volksabstimmungen aktiv in den Abstimmungs-

kampf eingreife. «Angesichts des jetzt vorliegenden Resultates werden wir die bisherige Praxis diesbezüglich aber wohl grundsätzlich überdenken müssen», kündigte Raith an.

Der abgelehnte Planungskredit bedeute indessen nicht, dass nun jegliche Planung im Dorfkern gestoppt werde: «In einigen Bereichen besteht nämlich erwiesener- und unbestrittenermassen dringender Handlungsbedarf», erklärte Raith und nannte in diesem Zusammenhang die baulichen Massnahmen für die Regio-S-Bahn. Über das weitere Vorgehen müsse nun in einer ersten Phase der gemeinderätliche Koordinationsausschuss «Planung» die Köpfe zusammenstecken, so Raith abschliessend.

### Falscher Zeitpunkt?

Gemeinderat Niggi Tamm bedauerte gegenüber der RZ ebenfalls den Ausgang der Abstimmung. Er sei bis zuletzt vorsichtig optimistisch geblieben und habe eigentlich ein knappes Ja erwartet. Planungsvorlagen hätten es in einer Abstimmung immer schwer, weil die Materie eben oft sehr komplex sei und deshalb eine eingehende Auseinandersetzung erfordere. In diesem Licht betrachtet sei die Ablehnung des Kredites relativ knapp erfolgt und die Frage, ob ein noch stärkeres Engagement des Gemeinderates zugunsten der Vorlage zu einem anderen, positiven Resultat geführt hätte, sei deshalb durchaus berechtigt. «Möglicherweise war es auch taktisch falsch, dass wir den Planungskredit noch in der alten Legislaturperiode vors Volk gebracht haben.» Denn nach den Gemeindewahlen habe sich die Bereitschaft der Stimmberechtigten, sich intensiv mit der Vorlage zu befassen, wohl in Grenzen gehalten. «Die Leute waren wohl auch ausgepumpt», glaubt Tamm. Dazu komme, dass der Widerstand gegen visionäre Projekte erfahrungsgemäss gross sei.

Das Abstimmungsergebnis sei aus seiner Sicht aber kein Votum gegen jegliche Weiterentwicklung im Riehener Dorfkern. Deshalb werde es nun darum gehen, jene Projekte, über deren Sinn und Zweck ein alle Riehener Parteien, also auch die SVP, einschliessender Konsens bestehe, weiter zu verfolgen und die allzu umstrittenen Projekte wie

das Parkhaus, die Absenkung des Gemeindehaus-Vorplatzes und den Rückbau der Baselstrasse auszuklammern.

### Die Angst vor dem Stillstand

Enttäuscht zeigte sich Niggi Tamm zukünftiger Gemeinderatskollege Marcel Schweizer, der sich als Initiant des überparteilichen Pro-Komitees im Vorfeld der Abstimmung besonders für den Planungskredit engagiert hatte. «Ich hatte in den letzten Tagen wohl ein schlechtes Gefühl, habe aber trotzdem auf eine Mehrheit für den Kredit gehofft», schilderte Marcel Schweizer der RZ seine Befindlichkeit. Die Panikmache, die die SVP in Bezug auf den Verlust von Parkplätzen und die angeblichen Folgekosten von 30 Mio. Franken für das ganze Projekt betrieben habe, sei nicht ohne Wirkung geblieben. «Offenbar sieht die Mehrheit der Stimmberechtigten auch keinen ähnlich dringenden Handlungsbedarf wie Gemeinde- und Einwohnerrat. Und im Zweifelsfall überwiegt eben der Wunsch, zu bewahren statt zu verändern.» Es sei aber die Aufgabe von Legislative und Exekutive, Visionen zu entwickeln und diese der Bevölkerung nahe zu bringen. Die damit verbundene Gefahr des Scheiterns dürfe nicht zu einem Verzicht auf diese Aufgabe führen, meinte Marcel Schweizer weiter.

Er bedauere ausserordentlich, dass nun die dringend notwendige Gesamtschau der Entwicklungsmöglichkeiten im Dorfkern nicht möglich sei. «Eine solche Auslegeordnung wäre insbesondere für die Ladengeschäfte im Dorfkern wichtig gewesen.»

Es sei ungewiss, wie es nun weitergehen solle. Klar sei einzig, dass man «Julia» nicht einfach in einer abgespeckten Version ein zweites Mal dem Souverän vorlegen könne. «Das würde sofort den Vorwurf der Salamitaktik provozieren», ist Marcel Schweizer überzeugt. Unbestritten ist für ihn, dass die heutige Situation im Dorfkern dem Abstimmungsergebnis zum Trotz sowohl städtebaulich als auch verkehrstechnisch unbefriedigend ist. Eine Neuorientierung sei deshalb notwendig und er hoffe, «dass nun die nächsten 20 Jahre nicht wieder Stillstand herrscht», resümierte Marcel Schweizer.

## EDITORIAL

### Romeos Ängste – nicht nur eine Satire

Es hat nicht sein sollen. Die von Gemeinde- und Einwohnerrat mit aller Gründlichkeit und grossem Aufwand geplante Vermählung von «Julia» mit der Riehener Bevölkerung ist am vergangenen Sonntag wie eine Seifenblase zerplatzt. Böse Zungen könnten nun behaupten, das Scheitern der Liaison sei bereits mit der Namensgebung für das ambitionierte städtebauliche Projekt vorprogrammiert gewesen. Denn wer «Julia» hört, denkt automatisch an «Romeo». Und dass bereits der gute alte Shakespeare die beiden aus dramaturgischen Gründen nicht in einem «Happy End» zusammenkommen liess, gehört ja schliesslich zur Allgemeinbildung. Nun, im Gegensatz zur klassischen Literaturvorlage erwies sich die Liebe bei der im Gemeindehaus erarbeiteten «Work-in-Progress-Inszenierung» spätestens an der Premiere (und gleichzeitig ungeplanten «Dernière») als ziemlich einseitige Angelegenheit. Riehen hat «Julia» einen unzweideutigen Korb gegeben.

Die Vermutung ist wohl nicht völlig von der Hand zu weisen, dass Gemeinde- und Einwohnerrat als Brauteltern ihrer «Julia» etwas zu viel Hüftspeck zugestanden haben – in Gestalt von einigen doch sehr visionären Teilprojekten, die die Vorstellungskraft des in diesem Planungsstück den «Romeo» mimmelnden Sowerstänks überstiegen. Gut möglich auch, dass das heftige Werben um «Romeos» Gunst bei diesem einen nicht selten zu beobachtenden männlichen Abwehrreflex ausgelöst hat – wahrscheinlich getragen von der Befürchtung, für das Ergebnis eines allzu stürmischen und unüberlegt eingegangenen «One-vote-stands» ein Leben mit hohen Alimentenzahlungen büssen zu müssen. Da halfen letztlich auch alle Beteuerungen der Brauteltern, dass sie durchaus bereit seien, einem allzu exzessiven Kinderwunsch «Julias» mit Verhütungsmitteln entgegenzutreten, nicht mehr viel. Angesichts der konkreten und teilweise schon sehr detailliert in Wort und Bild fixierten Wunschvorstellungen bezüglich des künftigen Nachwuchs, fehlte «Romeo» der Glaube, dass sein Ja-Wort noch längst nicht gleichbedeutend mit einer lebenslangen Verpflichtung gegenüber von ihm gar nicht gewollten Bälgen sei.

Nicht unterschätzt werden darf der Einfluss, den «Romeos» vermeintliche Freunde auf den Bräutigam in spe ausübten. Deren Einflüsterungen am Polterabend waren wohl entscheidend dafür, dass er die Vermählung im letzten Moment platzen und «Julia» sitzen liess. Da wurde Letztere nämlich in den schillerndsten Farben als massloses, unersättliches und geldgieriges Flittchen in Misskredit gebracht. Nach einer rauschenden Hochzeitsnacht folge garantiert bald die eheliche Einöde. Denn «Julia» werde «Romeo» mit Strassensperren von seinem vertrauten Umfeld abschotten, Freunde und Verwandtschaft in die Tiefgarage verbannen und so zu schlechter Letzt jegliche ausser-eheliche Beziehungspflege bereits im Keime ersticken. Und am Ende drohten gar – welch grauenhafte Vorstellung – ein dauerhafter leerer Kühlschrank und monatlang unbehobene Reparaturen im alles andere als trauten Heim, weil «Julia» mit ihren Wahnvorstellungen auch alle Ladenbesitzer und Handwerker restlos vergraulen werde. Solche immerzu wiederholten Horrorszenerien einer Ehe haben offenbar bei einem ansonsten durchaus vernünftig denkenden und handelnden Mann wie «Romeo» die Zweifel am verheissenen Liebesglück überhand nehmen lassen.

Ob er so bald eine andere, ihm genehme Braut finden wird? Zu wünschen wäre es ihm ... Dieter Wüthrich